

Monika Dippel
Dr. med. dent.

Akzeptanz von Armprothesen

Geboren am 31.12.1968 in Heidelberg
Staatsexamen am 9.8.1995 an der Universität Heidelberg

Promotionsfach: Orthopädie
Doktorvater: Prof. Dr. med. H. J. Gerner

In der vorliegenden Untersuchung wird die Akzeptanz von Armprothesen an 152 Patienten ermittelt, die in der Stiftung Orthopädische Universitätsklinik Heidelberg im Zeitraum von 1968 bis 1999 mit Prothesen versorgt wurden und einer Nachuntersuchung zur Verfügung standen. 69 davon waren amputiert, 83 fehlgebildet, 92 männlichen und 60 weiblichen Geschlechts. Die Patienten waren zwischen 3,5 und 101 Jahre alt, das Durchschnittsalter betrug $21,7 \pm 19,0$ Jahre.

Häufigste Form der prothetischen Versorgung war mit 57% die myoelektrische Prothese, gefolgt vom aktiven Greifarm (32%). Elektromechanische Prothesen und Schmuckarme kamen seltener zum Einsatz; 21 Patienten wurden zusätzlich zur Prothese mit einem Schmuckarm versorgt.

Stumpf (in 90-99% je nach Kriterium) und Prothese (etwa 50%) waren bei den Patienten der vorliegenden Untersuchung überwiegend in gutem Zustand. Die Patienten bewerten sich selbst überwiegend (in 84%) als ausreichend selbständig und waren zur Ausübung ihres Berufes und sportlicher Tätigkeiten in der Lage. Sowohl beim Beruf (in 85%) als auch in der Ausübung des Sports (in 91%) führten Amputation und/oder Prothesenversorgung überwiegend nicht zur Aufgabe der selben. Das Tragen der Prothesen führte zu einem deutlich weniger gehemmten Empfinden in der Öffentlichkeit.

Je etwa ein Viertel der Patienten trugen die Prothese gar nicht oder maximal 6 Stunden am Tag, die Hälfte der Patienten über 6 Stunden. 26% empfanden die Prothese als „zum Körper gehörig“, 34% als „nützliches Werkzeug“.

In der multivariaten Auswertung konnten nur 21% der Varianz der Nutzungsdauer durch 4 signifikante Einflussgrößen erklärt werden: Amputationsgrund (ungünstiger Einfluss von Dismelie und Allgemeinerkrankungen), Lebenssituation des Patienten (ungünstiger Einfluss des Lebens bei den Eltern, d. h. vermutlich viel Hilfe im Alltag), Prothesenart (günstiger Einfluss des Schmuckarms) und Stumpfzustand (ungünstiger Einfluss des Vorliegens zerklüfteter Narben).

Die wesentlichen Einflussgrößen, so es denn überhaupt übergeordnete systematische Faktoren gibt, wurden aber mit der vorliegenden Untersuchung offensichtlich nicht erfasst; wodurch die – insgesamt gute – Akzeptanz im wesentlichen beeinflusst wird, scheint individuell sehr unterschiedlich zu sein.